

Einige Zeit nach den Wahlen in den USA habe ich einen interessanten Zeitungsartikel gelesen. Eine Sozialpsychologin suchte zu ergründen: „Warum habe so viele Leute diesen Mann zum Präsidenten gewählt?“ Sie erklärte es damit, dass viele Menschen von einer Ausstrahlung der Stärke angezogen sind. Daher kommt es, dass gerade Verlierer („looser“) einen Milliardär wählen, Latinos einen Fremdenhater.

Sie schrieb dann, dass diese Ausstrahlung von Stärke fast immer 5 Faktoren enthält:

1. *Selbstbezogenheit*: Zuerst mein eigenes Wohl. Und das ist – meinen sie – gut und legitim. So bringst du es zu etwas. Schau all das an, was meinen Namen trägt!
2. *Sozialdarwinismus*: das heißt: das Minderwertige, das Schwache unterliegt und geht unter, das Starke setzt sich durch. Die Gewinner muss man belohnen, nicht die Schwachen.
3. Es gibt *natürliche Hierarchien*, die man einfach akzeptieren muss: z.B. zwischen Mann und Frau, Weißen und Schwarzen
4. Wichtig ist: ein großes *Wohlwollen der eigenen Gruppe („ingroup“)* gegenüber: sie lässt man leben, sie wird gehätschelt und gefördert;
5. Die Ausstrahlung des *Männlichen* in Gesten und Worten und Symbolen.

Als ich diesen Artikel gelesen habe, ist mir interessanterweise Weihnachten in den Sinn gekommen, dieses Kind, das wir heute feiern: ein wehrloses Kind, geboren nicht in einem „Tower“, sondern in einem Schafstall, nicht in Geldscheinen gebettet, sondern im Stroh einer Futterkrippe.

Dieses Kind wird heranwachsen und später sagen:

- ***Nicht mein Wohl zuerst, sondern das Wohl des anderen.***
- ***Nicht die Starken noch größer stärker, sondern die Kleinen und Schwachen.***
- ***Keine genetisches Oben-Unten, sondern von Natur aus alle gleichwertig.***
- ***Kein Verwöhnen der Ingroup, sondern Offenheit und Dialog nach außen, Empathie für alle.***
- ***Kein Männlichkeitswahn, sondern respektvolles Miteinander der Geschlechter.***

Die Anhänger des Weges der Stärke nennen sich auch Christen und illuminieren Weihnachtsbäume, aber ob sie verstanden haben, worum es zu Weihnachten geht? Dass Gott selbst klein und schwach auf die Welt gekommen ist und dass diese Welt nur besser und schließlich gerettet wird durch Menschen, die den kleinen Weg der Liebe gehen?

Und für diesen Weg gibt es etwas Entscheidendes: Eltern kennen das. Die Liebe, die sie ihrem Kind schenken, ist **Antwort** auf die Liebe, die ihnen in diesem Geschenk „Kind“ entgegenschaut. Es ist keine pädagogische Regel, wegen der sie in der Nacht aufstehen und das Kind füttern, es ist kein Muss, dass sie ihm jeden Schmerz ersparen wollen.

So ist es auch beim Weg der wehrlosen Liebe, die die Welt besser machen wird: nicht zuerst die Aufrufe, die Predigten, die Gebote, sondern zuerst die Erfahrung der Liebe. Ich bin unendlich und unverdient beschenkt. Ich bin geliebt. ***Was ist Weihnachten? Es ist ein inniger Kuss Gottes für jeden von uns.***

Pfr. Arnold Faurle